



Vereinigte Sparkasse im Märkischen Kreis

Lagebericht 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlagen der Sparkasse	4
2. Wirtschaftsbericht	5
2.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2020	5
2.2. Branchenumfeld und rechtliche Rahmenbedingungen	6
2.3. Bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren	8
2.4. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs	9
2.4.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen	9
2.4.2. Aktivgeschäft	9
2.4.2.1. Forderungen an Kreditinstitute	9
2.4.2.2. Kundenkreditvolumen	9
2.4.2.3. Wertpapieranlagen	10
2.4.2.4. Beteiligungen	10
2.4.2.5. Sachanlagen	10
2.4.3. Passivgeschäft	10
2.4.3.1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10
2.4.3.2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	10
2.4.4. Dienstleistungsgeschäft	11
2.4.5. Derivate	11
2.5. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage	11
2.5.1. Vermögenslage	11
2.5.2. Finanzlage	12
2.5.3. Ertragslage	13
2.5.4 Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage	14
3. Nachtragsbericht	15
4. Risikobericht	15
4.1. Risikomanagementsystem	15
4.2. Strukturelle Darstellung der wesentlichen Risiken	17
4.2.1. Adressenausfallrisiken	17
4.2.1.1. Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft	17
4.2.1.2. Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft	19
4.2.2. Marktpreisrisiken	20
4.2.2.1. Marktpreisrisiken aus Zinsen (Zinsänderungsrisiken)	20
4.2.2.2. Marktpreisrisiken aus Spreads	21
4.2.2.3. Aktienkursrisiken	22
4.2.3. Beteiligungsrisiken	22
4.2.4. Liquiditätsrisiken	23
4.2.5. Operationelle Risiken	24
4.3. Gesamtbeurteilung der Risikolage	24

5. Chancen- und Prognosebericht	25
5.1. Rahmenbedingungen.....	25
5.2. Geschäftsentwicklung.....	27
5.3. Finanzlage.....	28
5.4. Ertrags- und Vermögenslage	28
5.5. Gesamtaussage	29

1. Grundlagen der Sparkasse

Die Vereinigte Sparkasse im Märkischen Kreis ist gemäß § 1 SpkG eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Sie ist Mitglied des Sparkassenverbands Westfalen-Lippe (SVWL) in Münster und über diesen dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV), Berlin, angeschlossen. Sie ist beim Amtsgericht Iserlohn unter der Nummer A 2514 im Handelsregister eingetragen.

Träger der Sparkasse ist der Sparkassenzweckverband, der von den Städten Altena, Balve, Neuenrade, Plettenberg und Werdohl sowie der Gemeinde Nachrodt-Wiblingwerde gebildet wird. Der Sparkassenzweckverband ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit Sitz in Plettenberg. Das Geschäftsgebiet der Sparkasse nach der Sparkassensatzung sind das Gebiet des Trägers, der Märkische Kreis, die an den Märkischen Kreis angrenzenden Kreise sowie die Stadt Hagen. Organe der Sparkasse sind der Vorstand und der Verwaltungsrat.

Die Sparkasse ist Mitglied im Sparkassenverband SVWL und über dessen Sparkassenstützungsfonds dem Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat das institutsbezogene Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe als Einlagensicherungssystem nach dem Einlagensicherungsgesetz (EinSiG) amtlich anerkannt. Das Sicherungssystem stellt im Entschädigungsfall sicher, dass den Kunden der Sparkassen der gesetzliche Anspruch auf Auszahlung ihrer Einlagen gemäß dem EinSiG erfüllt werden kann („gesetzliche Einlagensicherung“). Darüber hinaus ist es das Ziel des Sicherungssystems, einen Entschädigungsfall zu vermeiden und die Sparkassen selbst zu schützen, insbesondere deren Liquidität und Solvenz zu gewährleisten („diskretionäre Institutssicherung“).

Die Sparkasse bietet als selbstständiges regionales Wirtschaftsunternehmen zusammen mit ihren Partnern aus der Sparkassen-Finanzgruppe Privatkunden, Unternehmen und Kommunen Finanzdienstleistungen und -produkte an, soweit das Sparkassengesetz oder die Satzung keine Einschränkungen vorsehen. Der im § 2 Sparkassengesetz Nordrhein-Westfalen verankerte öffentliche Auftrag verpflichtet die Sparkasse, mit ihrer Geschäftstätigkeit in ihrem Geschäftsgebiet den Wettbewerb zu stärken und die angemessene und ausreichende Versorgung aller Bevölkerungskreise, der Wirtschaft - insbesondere des Mittelstands - und der öffentlichen Hand mit Bankdienstleistungen sicherzustellen.

Die Gesamtzahl der Beschäftigten hat sich bis zum 31. Dezember 2020 gegenüber dem Vorjahr um 2,0 % auf 295 verringert, von denen 180 vollzeitbeschäftigt, 96 teilzeitbeschäftigt sowie 19 in Ausbildung sind. Der Rückgang ist Folge einer natürlichen Fluktuation.

Die Gesamtzahl unserer personell besetzten Geschäftsstellen hat sich bis zum 31. Dezember 2020 gegenüber dem Vorjahr um 2 auf 12 reduziert. Die Veränderungen sind zurückzuführen auf die Umstrukturierung der Geschäftsstellen. Auf Grund sinkender Besucherzahlen sowie regulatorischer Anforderungen wird der Betrieb von kleinen Zweigstellen erschwert. Im Rahmen von personellen Veränderungen auf Grund von Stellenwechseln bzw. Renteneintritt der Mitarbeiter wurde auf Basis der vorgenannten Gründe reagiert und organisatorische Anpassungen vorgenommen.

Im Zusammenhang mit den vorgenommenen Vorsichtsmaßnahmen im Zuge der Covid-19-Krise konnten wir die Geschäftsstellen weiterhin offen halten und den Service beibehalten. Insgesamt haben wir im gesamten Geschäftsjahr unser vollständiges Leistungsangebot auch unter verstärkter Nutzung der Möglichkeiten digitaler Kommunikationswege aufrechterhalten. Dabei standen unsere Beschäftigten unter den gegebenen Sicherheitsmaßnahmen unseren Kunden weiterhin persönlich zur Verfügung.

2. Wirtschaftsbericht

2.1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2020

Das Jahr 2020 war geprägt durch die Covid-19-Krise. Als Folge der Pandemie und der damit einhergehenden Eindämmungsmaßnahmen brach die Konjunktur weltweit ein: Wie der Internationale Währungsfonds (IWF) berichtet, sank die weltweite Produktion in 2020 um 3,5 % (2019: +2,8 %). Das war der mit Abstand stärkste Einbruch der Weltwirtschaft seit 70 Jahren. Noch stärker ging der Welthandel zurück; er nahm laut IWF um 9,6 % ab.

Deutschland verzeichnete im Gesamtjahr 2020 nach zehn Wachstumsjahren in Folge einen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 5,0 %. Der Außenbeitrag fiel mit -1,1 % ebenfalls deutlich negativ aus. Die Exporte sanken fast zweistellig (-9,9 %) und die Importe gingen um 8,6 % zurück.

Der größte Teil des BIP-Rückgangs von 5,0 % war auf die privaten Konsumausgaben zurückzuführen (-3,2 %-Punkte). Diese sanken im Jahr 2020 verglichen mit dem Vorjahr um 6,0 % und damit so stark wie noch nie. Die normalerweise schwankungsarme Sparquote stieg in 2020 auf ein historisches Hoch von 16,3 % (2019: 10,9 %). Drohende Einkommensverluste dürften hier ebenso eine Rolle gespielt haben wie der Wegfall von Konsummöglichkeiten - gerade im Freizeitbereich, aber auch im stationären Einzelhandel.

Der deutsche Arbeitsmarkt befand sich vor der Krise in einer guten Verfassung, auch wenn es bereits im Jahr 2019 erste Anzeichen für eine Abschwächung gab. Als Folge der Covid-19-Krise kam es in 2020 erstmalig seit 2005 zu einem Rückgang der Erwerbstätigkeit (-1,1 %). Auf die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung, die in den vergangenen Jahren besonders zugenommen hatte, entfiel dabei nur etwa ein Fünftel des Rückgangs. Sie lag im Juni 2020 lediglich 0,3 % unter dem Vorjahreswert.

Dies war vor allem auf die starke Inanspruchnahme der Kurzarbeit zurückzuführen, die einen historischen Höchststand erreichte. Sie lag mit geschätzten 2,9 Mio. (2019: 145.000) deutlich über den Werten der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/09. Trotzdem stieg die Zahl der Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt 2020 um 429.000 (+18,9 %) auf 2.695.000. Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote belief sich im Jahr 2020 auf 5,9 % im Bundesgebiet (2019: 5,0 %); in Nordrhein-Westfalen stieg sie von 6,5 % im Vorjahr auf 7,5 %.

Ein noch stärkerer Anstieg der Arbeitslosigkeit blieb in 2020 auch deshalb aus, weil sich die Zahl der Unternehmensinsolvenzen als Folge der Covid-19-Krise bislang noch nicht erhöht hat. Dabei ist zu berücksichtigen, dass bislang staatliche Liquiditätshilfen und eine teilweise Aussetzung der Insolvenzantragspflicht einem Anstieg der Insolvenzen entgegenwirken.

Die Verbraucherpreise sind in Deutschland in 2020 nur geringfügig gestiegen (+0,5 %). Neben dem massiven Rückgang der Rohölpreise weltweit und einer schwachen Preisentwicklung aufgrund der schlechten wirtschaftlichen Lage, beeinflusste in Deutschland die Senkung der Mehrwertsteuer um 3 %-Punkte zur Jahresmitte die Verbraucherpreise. Dadurch lag die jeweilige Preissteigerung gegenüber dem Vorjahresmonat in der zweiten Jahreshälfte durchgängig im negativen Bereich bzw. bei null.

Die Zentralbanken haben in 2020 weltweit rasch und energisch mit einer Ausweitung ihres Expansionsgrades auf die Wirtschaftskrise reagiert. Die Europäische Zentralbank (EZB) hatte bereits im März 2020 ein Pandemie-Notfallkaufprogramm für Anleihen aufgelegt, das im Sommer und im Dezember nochmals aufgestockt wurde und bis mindestens Ende 2023 nicht reduziert werden soll. Andere expansive Maßnahmen, wie z. B. die bestehenden Ankaufprogramme der Notenbank wurden fortgesetzt und weitere, längerfristige Refinanzierungsgeschäfte (targeted longer-term refinancing operations, TLTRO III) aufgelegt. Der Zinssatz für die Anlage von Überschussliquidität der Banken, die über die Mindestreserve hinausgeht, blieb bei -0,5 %, ebenso blieb der Anteil der Überschussliquidität, der seit 2019 von Negativzinsen befreit ist, in der Höhe unverändert.

Auch die Fiskalpolitik hat entschlossen gehandelt. In Deutschland gab es Unterstützung in Milliardenhöhe für Unternehmen, aber auch für große Teile der Bevölkerung (Kurzarbeitergeld, Kinderbonus etc.). Auf nationaler und EU-Ebene wurden großvolumige Konjunkturprogramme aufgelegt. Die vielfältigen Stabilisierungsmaßnahmen der Politik haben den wirtschaftlichen Abschwung abgefedert, hatten aber auch einen erheblichen Anstieg der öffentlichen Verschuldung zur Folge. Die staatlichen Ausgaben der Bundesrepublik stiegen um 9,5 %, während die Einnahmen um 3,8 % geringer ausfielen. Durch diese Entwicklung kam es in Deutschland nach acht Jahren erstmals wieder zu einem Finanzierungsdefizit. Mit 158,2 Mrd. EUR war dieses Defizit mehr als doppelt so hoch wie in der Finanz- und Wirtschaftskrise 2009 und das zweithöchste Defizit seit der deutschen Wiedervereinigung.

An den Aktienmärkten kam es im Frühjahr 2020 zu starken Kursverlusten; der Deutsche Aktienindex (DAX) brach um rund 40 % ein. Als Folge des entschlossenen, weltweiten Vorgehens der Zentralbanken, der stark expansiven Fiskalpolitik und eines Mangels an sicheren Anlagemöglichkeiten erreichten die Aktienkurse im weiteren Jahresverlauf jedoch in vielen Fällen neue Höchststände. Der DAX verzeichnete am 28. Dezember 2020 mit 13.819 Punkten ein neues Allzeithoch. Noch weit beeindruckender als das DAX-Plus von 3,5 % seit Jahresbeginn 2020 fielen die Steigerungsraten des weltweit wichtigsten Leitindizes S&P 500 (+16,2 %) und des chinesischen CSI 300 (+27,2 %) aus.

Die Entwicklung an den zinsbezogenen Kapitalmärkten war im Jahr 2020 geprägt von einem weiteren Rückgang der Renditen in den negativen Bereich, insbesondere für Anleihen der öffentlichen Hand und Zinsswapgeschäfte unter Banken. Für die Anleihen der öffentlichen Hand und die längerfristigen Interbankengeschäfte war nach einem starken Renditeeinbruch zu Beginn der Covid-19-Krise ein Wiederanstieg zu verzeichnen, dem jedoch ein kontinuierlicher Zinsrückgang bis zum Jahresende 2020 folgte. Die Konditionen der für das Kundengeschäft wichtigen Bezugsgrößen weisen nunmehr in fast allen Laufzeitbereichen negative oder nur geringfügig positive Werte auf.

Der Konjunkturbericht der SIHK vom September 2020 zeigte, dass sich die wirtschaftliche Lage in unserer Region spürbar eingetrübt hat. Rückläufige Geschäfte und eine zunehmende Unsicherheit belasteten nicht nur die Industriebetriebe in der Region. Bei den Auswirkungen durch die Pandemie ergab sich allerdings ein sehr heterogenes Bild. Während bei den personenbezogenen Dienstleistungen durch Einschränkungen bereits starke Umsatzrückgänge zu verzeichnen waren konnten dennoch einige Industriebetriebe ihre Geschäfte fortsetzen und die Umsätze sogar ausbauen. Unter dem Strich ist die konjunkturelle Abkühlung aber bei den Betrieben in unserer Region angekommen.

2.2. Branchenumfeld und rechtliche Rahmenbedingungen

Die Kreditinstitute standen im Jahr 2020 vor besonderen Herausforderungen. Im Gegensatz zur Wirtschafts- und Finanzkrise waren sie diesmal jedoch nicht Auslöser der Krise, sondern vor die Aufgabe gestellt, einen Beitrag zur Eindämmung der wirtschaftlichen Folgen der Krise zu leisten.

Besondere Bedeutung kam der Liquiditätsversorgung der Unternehmen zu. Staatliche Förderkredite, insbesondere der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), wurden in Milliardenhöhe weitergeleitet. Insgesamt verzeichneten die Banken in Deutschland im Jahr 2020 eine starke Kreditnachfrage. Die Kredite an inländische Nichtbanken stiegen nach Angaben der Deutschen Bundesbank bis November 2020 um 4,0 %, nach 4,3 % im Jahr 2019. Maßgeblich dazu beigetragen haben die langfristigen Kredite an Unternehmen und Privatpersonen (November 2020: +5,5 % gegenüber Vorjahr), insbesondere die Kredite für den Wohnungsbau (+6,1 %).

Auf der Einlagenseite hat sich das anhaltende Wachstum an Einlagen in den vergangenen Jahren in 2020 nochmals deutlich verstärkt. Der in Folge der Krise sprunghafte Anstieg der Sparquote führte zu einer deutlichen Zunahme der täglich fälligen Bankguthaben um 12,1 %.

Eine ähnliche Entwicklung war auch bei den Sparkassen in Westfalen-Lippe zu verzeichnen, deren Bilanzsumme um 9,3 % anstieg. Das Kreditvolumen wuchs um 5,1 %. Während der Kreditbestand an Unternehmen und wirtschaftlich Selbstständigen im Jahr 2020 um 6,2 % auf 53,6 Mrd. EUR anstieg, erhöhte sich der Kreditbestand der Privathaushalte um 4,8 % auf 44,2 Mrd. EUR. Beim privaten Wohnungsbau setzte sich der Trend der letzten Jahre fort. Das starke Wachstum der Unternehmenskredite war maßgeblich auf das Engagement der westfälisch-lippischen Sparkassen im Zuge der Weiterleitung von KfW-Krediten zurückzuführen. Die Darlehenszusagen an Firmenkunden erhöhten sich um 15,4 %, die an Privatkunden um 10,8 %.

Auch bei den westfälisch-lippischen Sparkassen hat sich der zuvor bereits hohe Zufluss bei den Kundeneinlagen im Berichtsjahr noch weiter verstärkt. Der Gesamtbestand der Kundeneinlagen erhöhte sich um 9,4 Mrd. EUR oder 9,0 % auf 113,0 Mrd. EUR. Dem Branchentrend folgend kam es insbesondere bei täglich fälligen Einlagen - wie auch in den zurückliegenden Jahren - zu sehr starken Mittelzuflüssen. Der Überhang an Einlagen gegenüber den Krediten (Passivüberhang) ist deutlich größer geworden und hat sich im Jahr 2020 um 71 % auf 10,6 Mrd. EUR erhöht.

Das in Folge der Geldpolitik der EZB anhaltend extrem niedrige Zinsniveau macht sich kontinuierlich negativ in der Ertragslage der Banken bemerkbar. Dies betrifft insbesondere Sparkassen, die - neben den Genossenschaftsbanken - aufgrund ihres Geschäftsmodells besonders von rückläufigen Zinserträgen betroffen sind. Nach Angaben der Deutschen Bundesbank sanken beispielsweise die Effektivzinssätze im Neugeschäft mit privaten Wohnungsbaukrediten von einem bereits äußerst niedrigen Niveau zu Jahresbeginn (1,39 %) bis November 2020 weiter auf im Durchschnitt 1,22 %.

Dem standen im Jahr 2020 kaum veränderte Effektivzinssätze für Einlagen (insbesondere Sichteinlagen) von Privatkunden gegenüber. Die aus den starken Mittelzuflüssen resultierende Anlage der Überschussliquidität der deutschen Kreditinstitute bei der Deutschen Bundesbank führte zudem zu entsprechenden Zahlungen von Negativzinsen.

Die aktuellen Entwicklungen haben erhebliche Auswirkungen auf die Ertragslage der Kreditinstitute, so dass diese in den vergangenen Jahren vielfältige Maßnahmen zur Kostensenkung (z. B. Reduzierungen der Geschäftsstellen sowie der Anzahl der Beschäftigten) und zur Steigerung der Provisionserträge ergriffen haben. Nach Angaben der Deutschen Bundesbank in ihrer Analyse der Ertragslage der deutschen Kreditinstitute im Jahr 2019 konnten diese Maßnahmen den insgesamt negativen Trend der Ertragslage im Kerngeschäft zwar abmildern, ihn aber nicht umkehren oder zumindest stoppen. Deutlich entlastend hat in den letzten Jahren vor Ausbruch der Covid-19-Krise das aufgrund der konjunkturell günstigen Situation sehr niedrige Niveau der Kreditrisikovorsorge gewirkt. Bedingt durch die aktuelle Wirtschaftskrise hat sich diese Ausgangssituation jedoch im Jahr 2020 verändert.

Die Analyse für die Kreditwirtschaft im Allgemeinen gilt im Wesentlichen auch für die westfälisch-lippischen Sparkassen. Die Rückgänge aus der zentralen Ertragsquelle „Zinsüberschuss“ der Sparkassen konnten nur zum Teil durch gesteigerte Provisionsüberschüsse und Kostensenkungen ausgeglichen werden, so dass wiederum ein leichter Rückgang des Betriebsergebnisses vor Bewertungsmaßnahmen festzustellen ist.

Die durch die Covid-19-Pandemie ausgelöste Krise der Realwirtschaft wirkt sich auch auf die wirtschaftliche Situation einer Vielzahl der privaten und gewerblichen Kreditnehmer aus. Die finanzielle Substanz der Kreditnehmer, die staatlichen Unterstützungsmaßnahmen sowie eine breite Streuung der Kreditvergaben über verschiedene Branchen haben bislang dazu beigetragen, dass signifikante Erhöhungen der Bewertungsmaßnahmen im Kreditgeschäft in Form von Einzelwertberichtigungen bei der Gesamtheit der westfälisch-lippischen Sparkassen im Jahr 2020 nicht festzustellen waren.

Gleichwohl konnte die Sparkasse ihre Marktführerschaft im regionalen Wettbewerb verteidigen. Sowohl im Privatkunden- als auch im Firmenkundengeschäft bleiben Marktanteile von über 50 % bestehen.

Die nach der Finanzmarktkrise 2009/2010 eingeleiteten aufsichtlichen Regulierungsmaßnahmen wurden auch im Jahr 2020 mit vielfältigen Maßnahmen fortgesetzt bzw. umgesetzt. Hervorzuheben ist dabei u. a. das im Dezember 2020 verabschiedete Gesetz zur Reduzierung von Risiken und zur Stärkung der Proportionalität im Bankensektor (Risikoreduzierungsgesetz).

Damit wurden Teile des sog. „EU-Bankenpakets“ (Capital Requirements Directive, CRD V, sowie Bank Recovery and Resolution Directive, BRRD II) aus dem Jahr 2019 in nationales Recht überführt.

Anzumerken ist jedoch, dass die europäischen und nationalen Gesetzgeber und Regulatoren den Folgen der aktuellen Covid-19-Krise durch temporäre Erleichterungen, dem Vorziehen entlastender Maßnahmen und dem zeitlichen Aufschub regulatorischer Maßnahmen im Jahr 2020 Rechnung getragen haben. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang u. a. die Verschiebung des Stresstests für weniger bedeutsame Institute (Less Significant Institution, LSI) um ein Jahr und das Vorziehen des Unterstützungsfaktors für Kredite an kleine und mittelständische Unternehmen im Rahmen der Eigenmittelunterlegung (Änderung der Kapitaladäquanzverordnung „CRR-Quick Fix“). Darüber hinaus wurde durch die Allgemeinverfügung der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) vom 31. März 2020 der innerhalb der aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen für alle Banken vorgesehene inländische antizyklische Kapitalpuffer in Höhe von 0,25 % angesichts der Auswirkungen der Covid-19-Krise wieder auf 0,0 % reduziert.

Insgesamt müssen sich die Institute jedoch auf eine Fortsetzung der Regulierungspolitik der letzten Jahre einstellen.

2.3. Bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren

Die Kennziffern Betriebsergebnis vor Bewertung¹, Cost-Income-Ratio², Wachstum der Forderungen an Kunden³, Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden⁴, Gesamtkapitalquote nach CRR⁵, die der internen Steuerung dienen und in die Berichterstattung einfließen, wurden als bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren definiert.

¹ Betriebsergebnis vor Bewertung =

Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Saldo der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen und abzüglich der Verwaltungsaufwendungen gemäß Abgrenzung des Betriebsvergleichs (bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen)

² Cost-Income-Ratio =

Verwaltungsaufwand in Relation zum Zins- und Provisionsüberschuss zuzüglich Saldo der sonstigen ordentlichen Erträge und Aufwendungen gemäß Abgrenzung des Betriebsvergleichs (bereinigt um neutrale und aperiodische Positionen)

³ Wachstum der Forderungen an Kunden =

Monatliche Bilanzstatistik (Bundesbank HV11 Pos. 070)

⁴ Wachstum der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden =

Bilanzpositionen Passiva 2 und Passiva 9

⁵ Gesamtkapitalquote nach CRR =

Verhältnis der angerechneten Eigenmittel bezogen auf die risikobezogenen Positionswerte (Adressenausfall-, operationelle, Markt- und CVA-Risiken)

2.4. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

	Bestand		Veränderung		Anteil an der Bilanzsumme
	31.12.2020	31.12.2019	2020		31.12.2020
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%	%
Bilanzsumme	1.877,8	1.711,8	166,0	9,7	
Geschäftsvolumen¹	2.012,5	1.841,0	171,5	9,3	
Forderungen an Kreditinstitute	24,5	125,5	-101,0	-80,5	1,3
Forderungen an Kunden ²	1.442,0	1.404,1	37,9	2,7	76,8
Wertpapieranlagen ³	134,8	127,0	7,8	6,1	7,2
Beteiligungen	24,2	24,2	-	0,0	1,3
Sachanlagen	8,8	9,5	-0,7	-7,4	0,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ⁴	385,8	347,4	38,4	11,1	20,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ⁵	1.282,3	1.160,6	121,7	10,5	68,3
Rückstellungen	24,2	24,8	-0,6	-2,4	1,3
Eigenkapital ⁶	178,6	173,0	5,6	3,2	9,5

¹ Geschäftsvolumen = Bilanzsumme zzgl. Eventualverbindlichkeiten sowie Wertberichtigungen und Vorsorgereserven

² Forderungen an Kunden = Forderungen an Kunden zzgl. Treuhandvermögen (Aktiva 4 und 9)

³ Wertpapieranlagen = Schuldverschreibungen zzgl. Aktien (Aktiva 5 und 6)

⁴ Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten = Verb. gegenüber Kreditinstituten zzgl. Treuhandverb. (Passiva 1, 3KI und 4)

⁵ Verbindlichkeiten gegenüber Kunden = Verb. gegenüber Kunden zzgl. verbrieft Verb. (Passiva 2 und 3KU)

⁶ Eigenkapital = Fonds für allgemeine Bankrisiken zzgl. Eigenkapital (Passiva 11 und 12)

2.4.1. Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme hat sich von 1.711,8 Mio. EUR auf 1.877,8 Mio. EUR erhöht. Ursächlich für die Veränderung ist ein Anstieg der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Entsprechend konnte der im Vorjahr erwartete Anstieg der Bilanzsumme von 1,1 % übertroffen werden. Das Geschäftsvolumen inkl. der Eventualverbindlichkeiten nahm ebenso aufgrund der gestiegenen Kundenkreditinanspruchnahmen gegenüber dem Vorjahr um 9,3 % zu.

2.4.2. Aktivgeschäft

2.4.2.1. Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute reduzieren sich nach Fälligkeit eines Schuldscheindarlehens gegenüber einer Landesbank sowie der nicht erfolgten Prolongation einer Tagesgeldanlage um 101,0 Mio. EUR.

2.4.2.2. Kundenkreditvolumen

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich von 1.404,1 Mio. EUR auf 1.442,0 Mio. EUR um 2,7 %. Das Wachstum der Forderungen an Kunden vollzog sich größtenteils im Bereich der Weiterleitungsdarlehen. Zusätzlich verschob sich die Struktur von kurzfristigen gewerblichen Kontokorrentkrediten hin zu langfristigen Darlehen. Insbesondere die Unternehmen nutzten die günstigen Konditionen zur Finanzierung von Investitionen und insbesondere wohnwirtschaftlichen Projekten. Durch die Pandemielage wurden zudem öffentlich verbürgte Darlehen als Corona-Unterstützung vergeben. In Summe wurden 375,4 Mio. EUR Darlehnszusagen erteilt (Vorjahr 227,1 Mio. EUR), davon rd. 144,4 Mio. EUR zur Finanzierung des Wohnungsbaus (Vorjahr 93,0 Mio. EUR).

Entgegen des im Vorjahr prognostizierten Wachstums im gewerblichen Kreditgeschäft von 2,0 % konnte dieses im Geschäftsjahr 2020 um 4,1 % gesteigert werden. Im Kreditgeschäft mit Privatkunden konnte das prognostizierte Wachstum von 1,0 % dagegen nicht erreicht werden, weil die Kundenforderungen aufgrund der regionalen Marktentwicklung nahezu stabil blieben und die vorhandene Liquidität der Kunden bisher eine Konsumentenkreditaufnahme ersetzte. Gleichwohl ist ein Anstieg bei den Wohnungsbaukrediten zu vermerken. Die Pandemie-Situation zeigte in Summe aber keine gesteigerte Kreditnachfrage im Privatkundengeschäft.

Im Zusammenhang mit der Covid-19-Krise nutzten Kunden mit einem Volumen von 23,1 Mio. EUR die Möglichkeit eines gesetzlichen bzw. privaten Zins- und Tilgungsmoratoriums.

2.4.2.3. Wertpapieranlagen

Zum Bilanzstichtag erhöhte sich der Bestand der Wertpapieranlagen gegenüber dem Vorjahr um 7,8 Mio. EUR auf 134,8 Mio. EUR. Auf Grund der Kursrückgänge im Frühjahr 2020 wurde, unter Abwägung der Chancen und Risiken, in Aktien investiert, die eine langfristige positive Renditeerwartung versprechen.

2.4.2.4. Beteiligungen

Im Geschäftsjahr 2020 ergab sich keine Veränderung am Volumen der Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen. Unverändert entfielen 22,7 Mio. EUR auf die Beteiligung am SVWL und 1,5 Mio. EUR auf die indirekte Beteiligung an der Deutsche Sparkassen Leasing AG & Co. KG.

Abschreibungen auf Beteiligungen waren nicht vorzunehmen, wenngleich sie für das Geschäftsjahr vorsorglich eingeplant waren.

2.4.2.5. Sachanlagen

Die Sachanlagen reduzierten sich abschreibungsbedingt im Vergleich zum Vorjahr um 0,7 Mio. EUR auf 8,8 Mio. EUR. Entsprechend unserer Kostenstrategie wurden in erster Linie notwendige Ersatzinvestitionen vorgenommen.

2.4.3. Passivgeschäft

2.4.3.1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen von 347,4 Mio. EUR auf 385,8 Mio. EUR. Es handelt sich dabei insbesondere um zweckgebundene Mittel für Weiterleitungsdarlehen sowie Mittel, die der Finanzierung des langfristigen Kreditgeschäfts dienen.

2.4.3.2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 121,7 Mio. EUR gegenüber dem Vorjahr. Vor dem Hintergrund der weiter unklaren wirtschaftlichen Entwicklung sowie dem weiterhin niedrigen Zinsniveau bevorzugten unsere Kunden liquide Anlageformen. Die Spartätigkeit der Anleger fiel in 2020 auch unter Berücksichtigung der bilanzneutralen Anlagen nach einem guten Jahresergebnis im Wertpapiergeschäft im Vergleich stärker aus. Zum Großteil machte sich hier der Rückgang in der Konsumtätigkeit bemerkbar. Des Weiteren erhöht sich der Bestand bei den liquiden Mitteln auch bei den Firmenkunden. Die üblicherweise benötigte Liquidität wurde auf Grund des Rückgangs der Wirtschaftsleistung nicht verwendet.

Die im Vorjahr geäußerten Erwartungen zur Bestandsentwicklung der Kundeneinlagen (leichte Steigerung) wurden auf Grund der vorgenannten Effekte deutlich übertroffen.

2.4.4. Dienstleistungsgeschäft

Zahlungsverkehr

Der Bestand an Konten im Zahlungsverkehr liegt ähnlich wie im Vorjahr bei rd. 52.000. Der Bestand an vermittelten Kreditkarten verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1,3 % auf 10.782. Dies ist auf eine rückläufige Nachfrage zurückzuführen. Der Markt verengt sich auf Grund neuer Anbieter im Kreditkartenbereich weiter.

Vermittlung von Wertpapieren

Das Geschäftsjahr 2020 war im Bereich der Dienstleistungen geprägt durch das Wertpapiergeschäft. Neben den festverzinslichen Wertpapieren lag der Schwerpunkt der Umsätze bei den Investitionen in Anteile an Investmentvermögen. Die Umsätze bei den Aktienkäufen konnten ebenfalls deutlich gesteigert werden. Die Kurse boten nach den Kursrückgängen im Frühjahr und im Herbst gute Einstiegsmöglichkeiten. Das niedrige Zinsniveau führte die Kunden unverändert zu Anlagealternativen im Wertpapierbereich. Die Wertpapierumsätze insgesamt nahmen gegenüber dem Vorjahr um 9,1 % zu und erreichten einen Wert von 141,9 Mio. EUR.

Immobilienvermittlung

Es wurden insgesamt 49 Objekte vermittelt, in erster Linie Einfamilienhäuser. Dies entspricht nahezu der Vorjahresleistung, bei einer Erhöhung der vereinnahmten Courtage um 11 %.

Vermittlung von Bausparverträgen und Versicherungen

Im Geschäftsjahr wurden insgesamt 664 Bausparverträge abgeschlossen, was stückzahlmäßig einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 6,7 % bedeutet. Die durchschnittlich vermittelte Bausparsumme stieg dagegen auf 51 TEUR (Vorjahr 41 TEUR). Das gesamte vermittelte Volumen ist gestiegen und lag 2021 bei 33,7 Mio. EUR.

Im Versicherungsbereich wurden 549 Lebensversicherungen mit einer bewerteten Beitragssumme von 13,7 Mio. EUR vermittelt, ein Rückgang von 14,5 % gegenüber dem Vorjahr. Bei Komposit-Versicherungen konnte der Absatz mit 658 Verträgen ebenfalls nicht gehalten werden, Rückgang zum Vorjahr 16,2 %. Die vermittelte Beitragssumme war mit -38,7 % ebenso rückläufig.

2.4.5. Derivate

Die derivativen Finanzinstrumente dienten ausschließlich der Sicherung der eigenen Positionen und nicht spekulativen Zwecken. Hinsichtlich des zum Jahresende bestehenden Geschäfts wird auf die Darstellung im Anhang verwiesen.

2.5. Darstellung, Analyse und Beurteilung der Lage

2.5.1. Vermögenslage

Die Vermögenslage unserer Sparkasse ist gekennzeichnet durch einen Anteil des Kundenkreditvolumens an der Bilanzsumme in Höhe von 76,8 % (im Vorjahr: 82,0 %). Der Anteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme hat sich in Folge von Fälligkeiten bei gleichzeitiger Investitionen in Aktienanlagen nur marginal von 7,4 % auf 7,2 % verringert. Demgegenüber hat sich der Strukturanteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 67,8 % auf 68,3 % erhöht. Diese Erhöhung hat entscheidenden Anteil an der steigenden Entwicklung der Bilanzsumme.

Sämtliche Vermögensgegenstände und Rückstellungen werden vorsichtig bewertet. Die Rückstellungen werden in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrags angesetzt. Einzelheiten sind dem Anhang zum Jahresabschluss zu entnehmen. Für besondere Risiken des Geschäftszweigs der Kreditinstitute wurde zusätzlich Vorsorge getroffen.

Die zum Jahresende ausgewiesene Sicherheitsrücklage erhöhte sich durch die Zuführung des nicht ausgeschütteten Teils des Bilanzgewinns aus dem Jahr 2019 um 3,1 Mio. EUR auf 95,4 Mio. EUR. Insgesamt weist die Sparkasse inklusive des Bilanzgewinns 2020 vor Gewinnverwendung ein Eigenkapital von 98,8 Mio. EUR (Vorjahr 96,5 Mio. EUR) aus. Neben der Sicherheitsrücklage verfügt die Sparkasse über umfangreiche weitere Eigenkapitalbestandteile. So wurde der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB durch eine Zuführung von 3,3 Mio. EUR auf 79,8 Mio. EUR erhöht. Die Sparkasse haftet entsprechend ihrem Anteil am Stammkapital des SVWL für unerwartete Risiken aus dem Auslagerungsportfolio „Erste Abwicklungsanstalt“ (EAA), in das strategisch nicht notwendige Vermögenswerte der ehemaligen WestLB AG zwecks Abwicklung übertragen wurden. Sie hatte in den vergangenen Jahren dazu Teile ihres Jahresüberschusses in eine zweckgebundene Ansparrücklage eingestellt.

Die Eigenkapitalanforderungen der CRR wurden jederzeit eingehalten. Die Gesamtkapitalquote nach CRR (Verhältnis der angerechneten Eigenmittel zu den risikobezogenen Positionswerten für Adressenausfall-, Marktpreis- und operationelle Risiken) übertrifft am 31. Dezember 2020 mit 15,66 % (im Vorjahr: 14,49 %) den vorgeschriebenen Mindestwert von 10,5 % gemäß CRR inklusive Kapitalerhaltungspuffer und SREP-Zuschlag von aktuell 0,0 %. Ein zusätzlicher Stresspuffer (Eigenmittelzielkennziffer) wird seitens der Bankenaufsicht nicht gefordert. Auch die harte Kernkapitalquote und die Kernkapitalquote übersteigen die aufsichtlich vorgeschriebenen Werte deutlich.

Die intern festgelegte Mindest-Gesamtkapitalquote in Höhe von 11,0 % wurde in 2020 jederzeit übertroffen. Die Leverage Ratio ergibt zum 31. Dezember 2020 einen Wert von 9,22.

Zum Bilanzstichtag verfügt die Sparkasse über eine ausreichende Eigenmittelbasis. Auf Grundlage unserer Kapitalplanung bis zum Jahr 2025 ist eine ausreichende Kapitalbasis für die geplante künftige Geschäftsentwicklung zu erwarten.

2.5.2. Finanzlage

Die Zahlungsbereitschaft der Sparkasse war im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund einer angemessenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben. Die Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio - LCR) lag mit 151,3 % bis 298,7 % oberhalb des ab dem Jahr 2018 zu erfüllenden Mindestwerts von 100,0 %. Die LCR-Quote lag zum 31. Dezember 2020 bei 280,5 %. Zur Erfüllung der Mindestreservevorschriften wurden Guthaben bei der Deutschen Bundesbank geführt. Im Laufe des Jahres wurden, je nach Investitionsstatus, Tagesgelder bei der DekaBank und / oder den Landesbanken zur Ausnutzung der gegebenen Geldmarktzinssätze aufgenommen oder Liquidität bei der Deutschen Bundesbank hinterlegt. Das Angebot der Deutschen Bundesbank, Refinanzierungsgeschäfte in Form von Offenmarktgeschäften abzuschließen, wurde in 2020 nicht genutzt. Die Zahlungsbereitschaft ist nach unserer Finanzplanung auch für die absehbare Zukunft gewährleistet. Deshalb beurteilen wir die Finanzlage der Sparkasse als adäquat.

2.5.3. Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Gewinn- und Verlustrechnung laut Jahresabschluss sind in der folgenden Tabelle aufgeführt.

	2020	2019	Veränderung	
	Mio. EUR	Mio. EUR	Mio. EUR	%
Zinsüberschuss	29,0	30,8	-1,8	-5,8
Provisionsüberschuss	13,0	12,6	0,4	3,2
Sonstige betriebliche Erträge	0,3	0,3	-	-
Personalaufwand	17,7	17,6	0,1	0,6
Anderer Verwaltungsaufwand	7,7	7,9	-0,2	-2,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	0,3	0,4	-0,1	-25,0
Ergebnis vor Bewertung und Risikovorsorge	16,5	17,8	-1,3	-7,3
Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge	5,2	2,8	2,4	85,7
Neutrales Ergebnis	-0,7	-1,4	0,7	-50,0
Zuführungen Fonds für allgemeine Bankrisiken	3,3	4,1	-0,8	-19,5
Ergebnis vor Steuern	7,3	9,5	-2,2	-22,1
Steueraufwand	4,0	5,4	-1,4	-25,9
Jahresüberschuss	3,3	4,1	-0,8	-19,5

Zinsüberschuss: GuV-Posten Nr. 1 bis 4
 Provisionsüberschuss: GuV-Posten Nr. 5 und 6
 Sonstige betriebliche Erträge: GuV-Posten Nr. 8 und 20
 Sonstige betriebliche Aufwendungen: GuV-Posten Nr. 11, 12, 17 und 21
 Aufwand aus Bewertung und Risikovorsorge: GuV-Posten Nr. 13 bis 16

Zur Analyse der Ertragslage wird für interne Zwecke und für den überbetrieblichen Vergleich der bundeseinheitliche Betriebsvergleich der Sparkassenorganisation eingesetzt, in dem eine detaillierte Aufspaltung und Analyse des Ergebnisses unserer Sparkasse in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme erfolgt. Zur Ermittlung eines Betriebsergebnisses vor Bewertung werden die Erträge und Aufwendungen um periodenfremde und außergewöhnliche Posten bereinigt, die in der internen Darstellung dem neutralen Ergebnis zugerechnet werden. Nach Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses ergibt sich das Betriebsergebnis nach Bewertung. Unter Berücksichtigung des neutralen Ergebnisses, der Zuführungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB und der Steuern verbleibt der Jahresüberschuss.

Auf dieser Basis beträgt das Betriebsergebnis vor Bewertung 0,92 % (Vorjahr 0,99 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme des Jahres 2020 und ist leicht rückläufig. Der im Vorjahreslagebericht prognostizierte Wert von 0,80 % bei einem Zinsszenario mit leicht steigenden Zinsen wurde aufgrund eines höheren Zinsertrages sowie Provisionsüberschusses und geringerer Verwaltungsaufwendungen übertroffen. Im relativen Vergleich mit den Sparkassen im SVWL wird ein über dem Durchschnitt liegendes Ergebnis erreicht.

Die als weiterer bedeutsamster finanzieller Leistungsindikator auf Basis der Betriebsvergleichswerte zur Unternehmenssteuerung definierte Größe Cost-Income-Ratio (Verhältnis von Aufwendungen und Erträgen) verschlechterte sich in 2020 leicht. Sie erhöhte sich von 58,9 % auf 60,6 %. Der im Vorjahreslagebericht prognostizierte Wert von 65,2 % wurde im Wesentlichen aufgrund eines positiveren Zinsergebnisses und geringerer Verwaltungsaufwendungen deutlich unterschritten. Ebenso konnte eine Cost-Income-Ratio unterhalb des in der Strategie genannten Orientierungswerts und unterhalb des durchschnittlichen Vergleichswerts der Sparkassen im SVWL erzielt werden.

Im Geschäftsjahr liegt der Zinsüberschuss trotz Niedrigzins oberhalb des Planwerts. Gegenüber dem Vorjahr verringerte er sich um 5,8 % auf 29,0 Mio. EUR bzw. 1,61 % der Durchschnittsbilanzsumme. Trotz eines stärker gewachsenen Kreditgeschäfts als erwartet und dem Rückgang der Zinsaufwendungen im Passivkundengeschäft u. a. auf Grund der Fälligkeit von längerfristigen Kundenpassiva, konnten die bestandsbedingte Erhöhung der Zinserträge aus

dem Kreditgeschäft jedoch nicht vollständig den zinsbedingten Rückgang gegenüber dem Vorjahr auffangen. Die Verringerung der Zinserträge konnte durch sinkende Zinsaufwendungen zum Teil kompensiert werden.

Demgegenüber erreicht der Provisionsüberschuss knapp das Niveau der Planung und lag insbesondere aufgrund höherer Erträge aus dem Giroverkehr, dem Wertpapier- sowie Versicherungsgeschäft sowie Avalkreditprovisionen um 3,2 % über dem Vorjahreswert. Relativ zur Durchschnittsbilanzsumme erhöhte sich der Provisionsüberschuss im Betriebsvergleich von 0,70 % auf 0,72 %.

Des Weiteren ist der Personalaufwand nahezu stabil geblieben und unterschritt den Planwert. In 2020 fielen Personalaufwendungen in Höhe von 17,7 Mio. EUR an und erreichten 0,98 % der Durchschnittsbilanzsumme. Kostensteigerungen konnten u.a. durch den im Jahresdurchschnitt abnehmenden Personalbestand annähernd ausgeglichen werden.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen blieben unter dem Vorjahresniveau und unterschritten den Planansatz ebenfalls. Sie verringerten sich leicht um 2,5 % auf 7,7 Mio. EUR aufgrund geringerer sonstiger Aufwendungen. Die üblichen Verwaltungsaufwände konnten durch eine anhaltende Kostenkontrolle stabil gehalten werden. Auf Grund der letztjährigen Situation fielen zudem die Aus- und Fortbildungskosten geringer aus.

Abschreibungen und Wertberichtigungen nach Verrechnung mit Erträgen (Bewertung und Risikovorsorge) ergaben sich in Höhe von -5,2 Mio. EUR (Vorjahr -2,8 Mio. EUR). Das Bewertungsergebnis Kreditgeschäft bleibt praktisch auf Vorjahresniveau. Das Bewertungsergebnis aus den Wertpapieranlagen stieg aufgrund der Abschreibungen bei den Aktien und festverzinslichen Wertpapieren gegenüber dem Vorjahr auf -2,0 Mio. EUR. Sonstige Bewertungsmaßnahmen waren von untergeordneter Bedeutung.

Der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB wurde um 3,3 Mio. EUR aufgestockt.

Für das Geschäftsjahr 2020 war ein um 1,4 Mio. EUR auf 4,0 Mio. EUR gesunkener Steueraufwand auszuweisen. Die Entwicklung beruhte hauptsächlich auf dem gesunkenen Ergebnis vor Steuern.

Vor dem Hintergrund des intensiven Wettbewerbs und der anhaltenden Niedrigzinsphase ist die Sparkasse mit der Entwicklung der Ertragslage im Jahr 2020 zufrieden. Die Prognosen hinsichtlich der Geschäftsentwicklung und Aufwandshöhe sind überwiegend eingetroffen bzw. wurden positiv übertroffen. Unter den gegebenen wirtschaftlichen Bedingungen wird die Ertragslage als zufriedenstellend beurteilt.

Die gemäß § 26a Absatz 1 Satz 4 KWG offen zu legende Kapitalrendite, berechnet als Quotient aus Nettogewinn (Jahresüberschuss) und Bilanzsumme, betrug im Geschäftsjahr 2020 0,18 % (Vorjahr: 0,24 %).

2.5.4. Gesamtaussage zum Geschäftsverlauf und zur Lage

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie angespannten konjunkturellen Rahmenbedingungen bewerten wir die Geschäftsentwicklung als zufriedenstellend. Zwar sind sowohl das Betriebsergebnis vor Bewertung als auch die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr rückläufig, konnten aber die prognostizierten Erwartungswerte knapp erreichen bzw. übertreffen. Im relativen Vergleich mit den Sparkassen im SVWL wurden für diese finanziellen Leistungsindikatoren überdurchschnittliche Werte erzielt. Ursächlich für die relativ positive Ertragslage war in erster Linie das die Prognose überschreitende Wachstum der Kundenforderungen welches zum Teil die Rückgänge im Zinsergebnis auffangen konnte sowie die Kostenkontrolle bei den Verwaltungsaufwendungen. Auf dieser Basis kann aus dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2020 eine weitere Stärkung des Eigenkapitals bewirkt werden. Dies bietet eine Grundlage für künftiges qualifiziertes Wachstum im Kreditgeschäft.

3. Nachtragsbericht

Die Nachtragsberichterstattung erfolgt gemäß § 285 Nr. 33 HGB im Anhang.

4. Risikobericht

4.1. Risikomanagementsystem

In der Geschäftsstrategie werden die Ziele des Instituts für jede wesentliche Geschäftstätigkeit sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele dargestellt. Die Risikostrategie umfasst die Ziele der Risikosteuerung, der wesentlichen Geschäftsaktivitäten sowie die Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele.

Die Risikoinventur umfasst die systematische Identifizierung der Risiken sowie die Einschätzung der Wesentlichkeit unter Berücksichtigung der mit den Risiken verbundenen Risikokonzentrationen. Basis der Risikoinventur bilden die relevanten Risikoarten bzw. -kategorien.

Auf Grundlage der für das Geschäftsjahr 2020 durchgeführten Risikoinventur und der aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurden folgende Risiken als wesentlich für die Risikotragfähigkeit eingestuft:

Risikokategorie	Risikoart
Adressenausfallrisiken	Kundengeschäft
	Eigengeschäft
Marktpreisrisiken	Zinsänderungsrisiko
	Spreadrisiko
	Aktienkursrisiko
Beteiligungsrisiken	
Liquiditätsrisiken	Refinanzierungskostenrisiko
Operationelle Risiken	

Der Ermittlung der Risikotragfähigkeit liegt ein Going-Concern-Ansatz zu Grunde, wonach sichergestellt ist, dass auch bei Verlust des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials die regulatorischen Mindestkapitalanforderungen erfüllt werden können. Am Jahresanfang hat der Vorstand für 2020 ein Gesamtlimit von 90,7 Mio. EUR bereitgestellt, davon 71,6 Mio. EUR auf Einzellimite verteilt, das unterjährig stets ausreichte, um die Risiken abzudecken. Zur Berechnung des gesamtinstitutsbezogenen Risikos wurde das Konfidenzniveau auf 99,0 % und eine periodenorientierte Betrachtung für das laufende Jahr bis zum Jahresultimo sowie eine rollierende Zwölf-Monats-Betrachtung einheitlich festgelegt. Die Risikotragfähigkeit wird vierteljährlich ermittelt. Wesentliche Bestandteile des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials sind der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB, weitere Vorsorgereserven und ein geplantes modifiziertes Betriebsergebnis nach Bewertung und Steuern.

Das auf der Grundlage des bereitgestellten Risikodeckungspotenzials eingerichtete Limitsystem stellt sich zum 31. Dezember 2020 in der rollierenden Sichtweise wie folgt dar:

Risikokategorie	Risikoart	Limit	Anrechnung	
		TEUR	TEUR	%
Adressenausfallrisiken	Kundengeschäft	18.000	13.292	73,8
Marktpreisrisiken	Zinsspannenrisiko	2.500	0	0
	Bewertungsrisiko Anleihen (u.a. Adressenrisiko Eigen- geschäft, Spreads)	30.000	8.183	27,3
	Bewertungsrisiko Aktien	16.000	9.172	57,3
Beteiligungsrisiken		1.500	1.100	73,3
Liquiditätsrisiken	Refinanzierungskostenrisiko	2.000	1.461	73,1
Operationelle Risiken		1.600	1.149	71,8
Aktuelle Limitreserve		27.168	0	0

Die zuständigen Abteilungen steuern die Risiken im Rahmen der bestehenden organisatorischen Regelungen und der Limitvorgaben des Vorstands.

Die der Risikotragfähigkeit zu Grunde liegenden Annahmen sowie die Angemessenheit der Methoden und Verfahren werden jährlich überprüft.

Stresstests werden regelmäßig durchgeführt. Als Ergebnis dieser Simulationen ist festzuhalten, dass auch bei adverser Entwicklung der maßgeblichen Einflussfaktoren die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Zum 30.06.2021 wurde zudem die Auswirkung der Covid-19-Krise auf die Risikolage der Sparkasse untersucht.

Um einen möglichen etwaigen Kapitalbedarf rechtzeitig identifizieren zu können, besteht ein zukunftsgerichteter Kapitalplanungsprozess bis zum Jahr 2025. Dabei wurden Annahmen über die künftige Ergebnisentwicklung sowie den künftigen Kapitalbedarf getroffen, wie z. B. rückläufige Betriebsergebnisse aufgrund einer anhaltenden Niedrigzinsphase. Für den im Rahmen der Kapitalplanung betrachteten Zeitraum bis zum Jahr 2025 können die Mindestanforderungen an die Eigenmittelausstattung auch bei adversen Entwicklungen überwiegend eingehalten werden. Es besteht ein ausreichendes internes Kapital (einsetzbares Risikodeckungspotenzial), um die Risikotragfähigkeit im Betrachtungszeitraum unter Going-Concern-Aspekten sicherstellen zu können.

Der Sicherung der Funktionsfähigkeit und Wirksamkeit von Steuerungs- und Überwachungssystemen dienen die Einrichtung von Funktionstrennungen bei Zuständigkeiten und Arbeitsprozessen sowie insbesondere die Tätigkeit der Risikocontrolling-Funktion, der Compliance-Funktion und der funktionsfähigen Internen Revision.

Das Risikocontrolling, das aufbauorganisatorisch von Bereichen, die Geschäfte initiieren oder abschließen, getrennt ist, hat die Funktion, die wesentlichen Risiken zu identifizieren, zu beurteilen, zu überwachen und darüber zu berichten. Dem Risikocontrolling obliegt die Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden und Verfahren und die Errichtung und Weiterentwicklung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der aufsichtsrechtlichen und gesetzlichen Anforderungen, die Erstellung der Risikotragfähigkeitsberechnung und die laufende Überwachung der Einhaltung von Risikolimiten. Es unterstützt den Vorstand in allen risikopolitischen Fragen und ist an der Erstellung und Umsetzung der Risikostrategie maßgeblich beteiligt. Die für die Überwachung und Steuerung von Risiken zuständige Risikocontrolling-Funktion ist dem stellvertretenden Abteilungsleiter „Betriebswirtschaftliche Abteilung“ übertragen und wird von diesem wahrgenommen. Die Risikocontrolling-Funktion ist dem Überwachungsvorstand unterstellt.

Verfahren zur Aufnahme von Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder auf neuen Märkten (Neu-Produkt-Prozess) sind festgelegt. Zur Einschätzung der Wesentlichkeit geplanter Veränderungen in der Aufbau- und Ablauforganisation sowie den IT-Systemen bestehen Definitionen und Regelungen.

Das Reportingkonzept umfasst die regelmäßige Berichterstattung sowohl zum Gesamtbankrisiko als auch für einzelne Risikoarten. Die Berichte enthalten neben quantitativen Informationen auch eine qualitative Beurteilung zu wesentlichen Positionen und Risiken. Auf besondere Risiken für die Geschäftsentwicklung und dafür geplante Maßnahmen wird gesondert eingegangen.

Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich über die Risikosituation auf der Grundlage des Gesamtrisikoberichts informiert. Neben der turnusmäßigen Berichterstattung ist auch geregelt, in welchen Fällen eine Ad-hoc-Berichterstattung zu erfolgen hat.

4.2. Strukturelle Darstellung der wesentlichen Risiken

4.2.1. Adressenausfallrisiken

Unter dem Adressenausfallrisiko wird eine negative Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position verstanden, die durch eine Bonitätsverschlechterung einschließlich Ausfall eines Schuldners bedingt ist.

Das Ausfallrisiko umfasst die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert, welche aus einem drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines Schuldners erfolgt.

4.2.1.1. Adressenausfallrisiken im Kundengeschäft

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Kundengeschäfts erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen, der gestellten Sicherheiten sowie des Risikos der Engagements. Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Trennung zwischen Markt (1. Votum) und Marktfolge (2. Votum) bis in die Geschäftsverteilung des Vorstands
- regelmäßige Bonitätsbeurteilung und Beurteilung der Kapitaldiensttragfähigkeit auf Basis aktueller Unterlagen
- Einsatz standardisierter Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringverfahren) in Kombination mit bonitätsabhängiger Preisgestaltung und bonitätsabhängigen Kompetenzen
- interne, bonitätsabhängige Richtwerte für Kreditobergrenzen, die unterhalb der Großkreditgrenzen des KWG liegen, dienen der Vermeidung von Risikokonzentrationen im Kundenkreditportfolio. Einzelfälle, die diese Obergrenze überschreiten, unterliegen einer verstärkten Beobachtung
- regelmäßige Überprüfung von Sicherheiten
- Einsatz eines Risikofrüherkennungsverfahrens, das gewährleistet, dass bei Auftreten von signifikanten Bonitätsverschlechterungen frühzeitig risikobegrenzende Maßnahmen eingeleitet werden können
- festgelegte Verfahren zur Überleitung von Kreditengagements in die Intensivbetreuung oder Sanierungsbetreuung
- Berechnung der Adressenausfallrisiken für die Risikotragfähigkeit mit dem Kreditrisikomodell „CreditPortfolioView Light“
- Einsatz von Sicherungsinstrumenten zur Reduzierung vorhandener Risikokonzentrationen mittels Kredithandelstransaktionen
- Kreditportfolioüberwachung auf Gesamthausebene mittels regelmäßigem Reporting

Das Kreditgeschäft der Sparkasse gliedert sich in zwei große Gruppen: Das Firmenkunden-/Kommunalkreditgeschäft und das Privatkundenkreditgeschäft.

Kreditgeschäft der Sparkasse	Buchwerte*	
	31.12.2020 Mio. EUR	31.12.2019 Mio. EUR
Firmenkundenkredite	738,0	765,5
Privatkundenkredite	343,4	344,5
Weiterleitungsdarlehen	326,1	295,1
darunter für den Wohnungsbau	67,6	66,2
Kommunalkredite und kommunalverbürgte Kredite	68,7	43,1
Gesamt	1.476,2	1.448,2

Tabelle: Kreditgeschäft der Sparkasse

*vor Abzug von Einzelwertberichtigungen und Vorsorgereserven

Die regionale Wirtschaftsstruktur spiegelt sich auch im Kreditgeschäft der Sparkasse wider. Die Schwerpunktbereiche bilden mit 27,3 % die Ausleihungen im Grundstücks- und Wohnungswesen und mit 29,6 % die Ausleihungen an das verarbeitende Gewerbe, insbesondere zur Herstellung und Bearbeitung von Metallerzeugnissen.

Die Größenklassenstruktur zeigt insgesamt eine moderate Streuung des Ausleihgeschäfts. 35,6 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG entfallen auf Kreditengagements mit einem Kreditvolumen bis 0,75 Mio. EUR. 26,3 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG betreffen Kreditengagements mit einem Kreditvolumen zwischen 0,75 Mio. EUR und 5,0 Mio. EUR. Der Anteil der Kreditengagements mit einem Kreditvolumen über 5,0 Mio. EUR beträgt 38,1 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG.

Die Kreditrisikostategie ist ausgerichtet auf Kreditnehmer mit guten Bonitäten bzw. geringeren Ausfallwahrscheinlichkeiten. Dies wird durch die Neugeschäftsplanung unterstützt. Zum 31. Dezember 2020 ergibt sich im Kundengeschäft folgende Ratingklassenstruktur:

Ratingklasse	Anzahl in %	Volumen in %
1 bis 9	88,3	86,7
10 bis 15	9,0	10,8
16 bis 18	2,5	2,4
Ohne Rating	0,2	0,1

Das Länderrisiko, das sich aus unsicheren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen eines anderen Landes ergeben kann, ist für die Sparkasse im Kundengeschäft von untergeordneter Bedeutung. Das an Kreditnehmer mit Sitz im Ausland ausgelegte Kreditvolumen einschließlich Wertpapiere betrug am 31. Dezember 2020 2,5 % des Gesamtkreditvolumens im Sinne des § 19 Abs. 1 KWG.

Konzentrationen bestehen im Kreditportfolio durch die regionale Ausrichtung der Sparkasse in folgenden Bereichen: Branchenkonzentration bei den Branchen Wohnungswesen und verarbeitendes Gewerbe mit einer Risikokonzentration aus der Abhängigkeit des verarbeitenden Gewerbes als Zulieferer der Automobilindustrie sowie Sicherheitenkonzentration im Bereich der Grundpfandrechten Sicherheiten. 48,2 % der Grundpfandrechte sind an wohnwirtschaftliche Objekte gebunden, 26,6 % an gewerbliche Objekte. Insgesamt ist unser Kreditportfolio sowohl nach Branchen und Größenklassen moderat, nach Ratinggruppen gut diversifiziert.

Zur Absicherung von Adressenausfallrisiken hat die Sparkasse zwei Einzelkreditnehmer mit einem Kreditvolumen von insgesamt 5,0 Mio. EUR in Sparkassen-Kreditbaskets (über die Emission von Originatoren-Credit Linked Notes) eingebracht.

Risikovorsorgemaßnahmen sind für alle Engagements vorgesehen, bei denen nach umfassender Prüfung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Kreditnehmer davon ausgegangen werden

kann, dass es voraussichtlich nicht mehr möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen zu vereinnahmen. Bei der Bemessung der Risikovorsorgemaßnahmen werden die voraussichtlichen Realisationswerte der gestellten Sicherheiten berücksichtigt. Der Vorstand wird vierteljährlich über die Entwicklung der Strukturmerkmale des Kreditportfolios, die Einhaltung der Limite und die Entwicklung der notwendigen Vorsorgemaßnahmen für Einzelrisiken schriftlich unterrichtet. Eine ad-hoc-Berichterstattung ergänzt bei Bedarf das standardisierte Verfahren.

Entwicklung der Risikovorsorge:

Art der Risikovorsorge	Anfangsbestand per 01.01.2020	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand per 31.12.2020
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Einzelwertberichtigungen	24.858	5.390	3.220	5.395	21.633
Rückstellungen	97	7	41	47	16
Pauschalwertberichtigungen	3.838	869	--	--	4.707
Gesamt	28.793	6.266	3.261	5.442	26.356

Die Entwicklung der Risikovorsorge in 2020 zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine gestiegene Neubildung von Einzelwertberichtigungen. Durch Ausbuchung bzw. Auflösung von Einzelwertberichtigungen sinkt in Summe der Wert der Risikovorsorge. Die Neubildung von Pauschalwertberichtigungen fällt geringer aus als letztes Jahr.

4.2.1.2. Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft

Die Adressenausfallrisiken im Eigengeschäft umfassen die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert, welche einerseits aus einem drohenden bzw. vorliegenden Zahlungsausfall eines Emittenten oder eines Kontrahenten (Ausfallrisiko) resultiert, andererseits aus der Gefahr entsteht, dass sich im Zeitablauf die Bonitätseinstufung (Ratingklasse) des Schuldners innerhalb der Ratingklassen 1 bis 16 (gemäß Sparkassenlogik) ändert und damit ein möglicherweise höherer Spread gegenüber der risikolosen Zinskurve berücksichtigt werden muss (Migrationsrisiko). Dabei unterteilt sich das Kontrahentenrisiko in ein Wiedereindeckungsrisiko und ein Erfüllungsrisiko. Zudem gibt es im Eigengeschäft das Risiko, dass die tatsächlichen Restwerte der Emissionen bei Ausfall von den prognostizierten Werten abweichen. Ferner beinhalten Aktien eine Adressenrisikokomponente. Diese besteht in der Gefahr einer negativen Wertveränderung aufgrund von Bonitätsverschlechterung oder Ausfall des Aktienemittenten.

Die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Eigengeschäfts erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der Größenklassenstruktur, der Bonitäten, der Branchen sowie des Risikos der Engagements.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Festlegung von Limiten je Partner (Emittenten- und Kontrahentenlimite)
- Regelmäßige Bonitätsbeurteilung der Vertragspartner anhand von externen Ratingeinstufungen sowie eigenen Analysen
- Berechnung des Adressenausfallrisikos für die Risikotragfähigkeit mit dem Kreditrisikomodell „CreditPortfolioView Light“

Die Eigengeschäfte umfassen zum Bilanzstichtag ein Wertpapiervolumen von 134,3 Mio. EUR (ohne Zinsabgrenzung). Wesentliche Positionen sind dabei Anleihen (119,6 Mio. EUR) und Aktien (14,7 Mio. EUR). Zusätzlich werden im Adressrisiko Eigengeschäft 53,0 Mio. EUR Schuldscheindarlehen, die als Eigenhandel klassifiziert wurden, berücksichtigt. In dieser Position sind 10,0 Mio. EUR den Forderungen gegenüber Kreditinstituten zugeordnet und stellen aufgrund des Haftungsverbunds der Sparkassenorganisation kein wesentliches Adressenausfallrisiko dar.

Unter den Wertpapieranlagen zeigt sich nachfolgende Ratingverteilung:

Externes Rating Standard & Poor's	AAA	AA+ bis BBB-	BB+ bis B	B- bis C	D	ohne Rating
31.12.2020	22,9 %	73,7 %	2,7 %	0,7 %	-	-
31.12.2019	-	95,3 %	4,7 %	-	-	-

Konzentrationen bestehen in südeuropäischen Staatsanleihen der PIIGS-Staaten, deren Buchwert zum 31. Dezember 2020 114,6 Mio. EUR beträgt. Das daraus resultierende Länderrisiko bleibt aufgrund des investierten Wertpapiervolumens für die Sparkasse relevant. Es ist in der Folge der europäischen Schuldenkrise und der Entwicklung der Länder vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie höher als das der übrigen EU-Staaten einzuschätzen. Wir bedienen uns zur Risikoeinschätzung u.a. des Macro-Researchs einer Landesbank.

4.2.2. Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko wird definiert als Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Risikofaktoren ergibt.

Die Entwicklung der Marktpreisrisiken war im Jahr 2020 geprägt von den außergewöhnlich starken Marktbewegungen (hauptsächlich auf den Aktienmärkten im ersten und zweiten Quartal 2020) vor dem Hintergrund der Covid-19-Krise. In der zweiten Jahreshälfte haben sich die Marktbewegungen im Vergleich zu den Vorquartalen wieder beruhigt.

Die Steuerung der Marktpreisrisiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie unter besonderer Berücksichtigung der festgelegten Limite.

4.2.2.1. Marktpreisrisiken aus Zinsen (Zinsänderungsrisiken)

Das Zinsänderungsrisiko wird definiert als die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung der risikolosen Zinskurve ergibt. Ferner ist die Gefahr einer unerwarteten Rückstellungsbildung bzw. -erhöhung im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs gemäß IDW RS BFA 3 n. F. zu berücksichtigen. Im Sinne dieser Definition werden alle zinstragenden Positionen des Anlage- sowie Handelsbuchs betrachtet. Ebenso Teil des Zinsänderungsrisikos ist das Risiko, dass der geplante Zinskonditions- bzw. Strukturbeitrag unterschritten wird.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Periodische Ermittlung, Überwachung und Steuerung der Zinsänderungsrisiken des Anlagebuchs mit der IT-Anwendung „Integrierte Zinsbuchsteuerung Plus“ mittels Simulationsverfahren auf Basis verschiedener Risikoszenarien (Haltedauer 12 Monate, Konfidenzniveau 99,0 %). Die größte negative Auswirkung (Summe der Veränderung des Zinsüberschusses und des zinsinduzierten Bewertungsergebnisses bis zum Jahresende) im Vergleich zum Planszenario stellt das Szenario dar, welches auf das Risikotragfähigkeitslimit angerechnet wird.

- Betrachtung des laufenden Geschäftsjahres und der fünf Folgejahre bei der Bestimmung der Auswirkungen auf das handelsrechtliche Ergebnis.
- Ermittlung des Verlustrisikos (Value-at-Risk) für den aus den Gesamtzahlungsströmen errechneten Barwert auf Basis der historischen Simulation der Marktzinsänderungen. Die negative Abweichung der Performance innerhalb der nächsten 63 Tage (Haltedauer) von diesem statistisch erwarteten Wert wird mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % berechnet. Zur Beurteilung des Zinsänderungsrisikos orientiert sich die Sparkasse an einer definierten Benchmark (angelehnt an die Struktur des gleitenden 10-Jahresdurchschnitts). Abweichungen zeigen ggf. einen Bedarf an Steuerungsmaßnahmen auf und dienen als zusätzliche Information für zu tätigende Neuanlagen, Verkäufe bzw. Absicherungen (u. a. durch Swapgeschäfte).
- Aufbereitung der Cashflows für die Berechnung von wertorientierten Kennzahlen zu Risiko und Ertrag sowie des Zinsrisikokoeffizienten gemäß § 25a Abs. 2 KWG und BaFin-Rundschreiben 6/2019.
- Regelmäßige Überprüfung, ob bei Eintritt des unterstellten Risikoszenarios eine Rückstellung gemäß IDW RS BFA 3 n. F. zu bilden wäre.

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung wurden zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken neben bilanzwirksamen Instrumenten in Form langfristiger Refinanzierungen auch derivative Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps eingesetzt (vgl. Angaben im Anhang zum Jahresabschluss).

Auf Basis des Rundschreibens 6/2019 (BA) der BaFin vom 06. August 2019 (Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch) haben wir zum Stichtag 31. Dezember 2020 die barwertige Auswirkung einer Ad-hoc-Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve um + bzw. - 200 Basispunkte errechnet.

Währung	Zinsänderungsrisiken	
	Zinsschock (+200 / -200 BP)	
	Vermögens- rückgang	Vermögens- zuwachs
TEUR	30.831,1	5.320,5

Konzentrationen bestehen bei den Zinsänderungsrisiken in folgenden Bereichen: Hoher Anteil variabel verzinslicher Passiva in der Bilanz der Sparkasse. Darüber hinaus fällt im Vergleich zur Benchmark eine Risikokonzentration in den Laufzeitbändern 2022 bis 2024 auf.

4.2.2.2. Marktpreisrisiken aus Spreads

Das Spreadrisiko wird allgemein definiert als die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Spreads bei gleichbleibendem Rating ergibt. Dabei wird unter einem Spread der Aufschlag auf eine risikolose Zinskurve verstanden.

Im Sinne dieser Definition ist also eine Spread-Ausweitung, die sich durch eine Migration ergibt, dem Adressenausfallrisiko zuzuordnen. Implizit enthalten im Spread ist auch eine Liquiditätskomponente.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Regelmäßige Ermittlung der Marktpreisrisiken aus verzinslichen Positionen mittels Szenarioanalyse (Haltedauer 12 Monate, Konfidenzniveau 99,0 %)
- Anrechnung der ermittelten Risiken auf die bestehenden Risikolimits

4.2.2.3. Aktienkursrisiken

Das Marktpreisrisiko aus Aktien wird definiert als die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer bilanziellen oder außerbilanziellen Position, welche sich aus der Veränderung von Aktienkursen ergibt. Neben dem Marktpreisrisiko beinhalten Aktien auch eine Adressenrisikokomponente.

Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Regelmäßige Ermittlung der Marktpreisrisiken aus Aktien mittels Szenarioanalyse (Haltedauer 10 Tage, Konfidenzniveau 99,0 %, hochskaliert auf 63 Tage Haltedauer)
- Anrechnung der ermittelten Risiken auf die bestehenden Risikolimits

Im Jahr 2020 haben wir weitere Aktien im Rahmen unserer Anlagestrategie, insbesondere im ersten Halbjahr, erworben. Die Kursrückgänge an den Aktienmärkten wurden für Neu- bzw. Nachkäufe in Aktieninvestments mit einer entsprechenden Dividendenerwartung genutzt. Mit dem Invest in dividendenstarke Papiere sollen Erträge als Ersatz für die nachlassenden Wertpapierrenditen erzielt werden. Das Risikokapital wird vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit festgelegt und überwacht.

4.2.3. Beteiligungsrisiken

Das Risiko aus einer Beteiligung (Beteiligungsrisiko) umfasst die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert einer Beteiligung. Diese negative Abweichung setzt sich zusammen aus den Wertänderungen einer Beteiligung an sich sowie der negativen Abweichung zum erwarteten Ertrag (Ausschüttung).

Je nach Beteiligungsart unterscheidet man nach dem Risiko aus strategischen Beteiligungen, Funktionsbeteiligungen und Kapitalbeteiligungen.

Die Steuerung der Beteiligungsrisiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie. Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Rückgriff auf das Beteiligungscontrolling des Verbandes für die Verbundbeteiligungen
- Ermittlung des Beteiligungsrisikos anhand kritisch gewürdiger Expertenschätzungen
- Regelmäßige Auswertung und Beurteilung der Jahresabschlüsse der Beteiligungsunternehmen
- Regelmäßige qualitative Beurteilung der Unternehmensentwicklung, der strategischen Ausrichtung sowie der Marktstellung des jeweiligen Beteiligungsunternehmens

Wertansätze für Beteiligungsinstrumente:

Gruppen von Beteiligungsinstrumenten	Buchwert TEUR
Strategische Beteiligungen	1.472,8
Funktionsbeteiligungen	22.730,3
Kapitalbeteiligungen	102,8

Das Beteiligungsportfolio besteht vorwiegend aus strategischen Beteiligungen und Funktionsbeteiligungen innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe.

Konzentrationen bestehen im Beteiligungsportfolio aufgrund der Bündelung strategischer Verbundbeteiligungen über den SVWL.

4.2.4. Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko setzt sich allgemein aus dem Zahlungsunfähigkeits- und dem Refinanzierungsrisiko zusammen. Das Liquiditätsrisiko umfasst in beiden nachfolgend definierten Bestandteilen auch das Marktliquiditätsrisiko. Dieses ist das Risiko, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Das Zahlungsunfähigkeitsrisiko stellt die Gefahr dar, Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe oder nicht fristgerecht nachzukommen.

Das Refinanzierungsrisiko ist definiert als die Gefahr einer negativen Abweichung vom Erwartungswert der Refinanzierungskosten. Dabei sind sowohl negative Effekte aus veränderten Marktliquiditätsspreads als auch aus einer adversen Entwicklung des eigenen Credit-Spreads maßgeblich. Zum anderen beschreibt es die Gefahr, dass negative Konsequenzen in Form höherer Refinanzierungskosten durch ein Abweichen von der erwarteten Refinanzierungsstruktur eintreten.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie. Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Regelmäßige Ermittlung und Überwachung der Liquiditätsdeckungsquote gemäß Art. 412 CRR i. V. m. der delVO 2015/61
- Regelmäßige Ermittlung der Survival Period und Festlegung eines Risikoschwellenwertes
- Diversifikation der Vermögens- und Kapitalstruktur
- Regelmäßige Erstellung von Liquiditätsübersichten auf Basis einer hausinternen Liquiditätsplanung, in der die erwarteten Mittelzuflüsse den erwarteten Mittelabflüssen gegenübergestellt werden
- Tägliche Disposition der laufenden Konten
- Gentlemen's agreements zur Liquiditätsaufnahme mit Verbundpartnern der Sparkassenorganisation
- Definition eines sich abzeichnenden Liquiditätsengpasses sowie eines Notfallplans
- Erstellung einer Refinanzierungsplanung
- Die Ermittlung des Refinanzierungsrisikos erfolgt mittels Szenarioanalyse um den Liquiditätsbedarf am Risikohorizont zu bestimmen. Der hieraus ermittelte Aufwand ist das Refinanzierungsrisiko
- Regelmäßige Überwachung der Refinanzierungsstruktur

Die Sparkasse hat einen Refinanzierungsplan aufgestellt, der die Liquiditätsstrategie und die Risikoneigung des Vorstands angemessen widerspiegelt. Der Planungshorizont umfasst den Zeitraum bis zum Jahr 2026. Grundlage des Refinanzierungsplans sind die geplanten Entwicklungen im Rahmen der mittelfristigen Unternehmensplanung aus der Geschäftsstrategie. Darüber hinaus wird auch ein Szenario unter Berücksichtigung adverser Entwicklungen durchgeführt.

Unplanmäßige Entwicklungen, wie z. B. vorzeitige Kündigungen sowie Zahlungsunfähigkeit von Geschäftspartnern, werden dadurch berücksichtigt, dass im Rahmen der Risiko- und Stressszenarien sowohl ein Abfluss von Kundeneinlagen als auch eine erhöhte Inanspruchnahme offener Kreditlinien simuliert wird. An liquiditätsmäßig engen Märkten ist die Sparkasse nicht investiert.

Zum Stichtag 31.12.2020 erfolgte, mit dem Abschluss der Testphase, die Umstellung des Berechnungsprogramms zur Survival Period. Die Berechnungen beruhen nun auf den standardisierten, aufsichtsrechtlichen Meldewesendaten. Die Survival Period der Sparkasse beträgt zum Stichtag über 2 Jahre.

Die Liquiditätsdeckungsquote gemäß Art. 412 CRR beträgt zum 31. Dezember 2020 280,5 %; sie lag im Jahr 2020 zwischen 151,3 % und 298,7 %.

Konzentrationen bestehen bei dem Liquiditätsrisiko in folgenden Bereichen: Hoher Bestand an täglich fälligen Kundeneinlagen und bei der institutionellen Refinanzierung sowie Konzentration auf wenige große Institute des Sparkassenverbunds. Um diese Konzentration zu begrenzen, steuern wir aktiv die Inanspruchnahme der zur Verfügung stehenden Liquiditätsrahmen.

Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr jederzeit gegeben.

4.2.5. Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken versteht die Sparkasse die Gefahr von Schäden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern, der internen Infrastruktur oder in Folge externer Einflüsse eintreten können.

Die Steuerung der operationellen Risiken erfolgt entsprechend der festgelegten Strategie. Der Risikomanagementprozess umfasst folgende wesentliche Elemente:

- Jährliche Schätzung von operationellen Risiken auf Basis der szenariobezogenen Schätzung von risikorelevanten Verlustpotenzialen aus der IT-Anwendung „Risikolandkarte OpRisk“
- Regelmäßiger Einsatz einer Schadensfalldatenbank zur Sammlung und Analyse eingetretener Schadensfälle
- Regelmäßige Messung operationeller Risiken mit der IT-Anwendung „OpRisk-Schätzverfahren“ auf der Grundlage von bei der Sparkasse sowie überregional eingetretener Schadensfällen
- Erstellung von Notfallplänen, insbesondere im Bereich der IT

Konzentrationen bestehen bei den operationellen Risiken in folgenden Bereichen: Aufgrund der ausschließlichen Nutzung von IT-Anwendungen des Sparkassenverbunds bzw. der S-Rating und Risikosysteme GmbH bestehen hohe Abhängigkeiten im Falle eines Ausfalls der IT.

4.3. Gesamtbeurteilung der Risikolage

Unser Haus verfügt über ein dem Umfang der Geschäftstätigkeit entsprechendes System zur Steuerung, Überwachung und Kontrolle der vorhandenen Risiken gemäß § 25a KWG. Durch das Risikomanagement und -controlling der Sparkasse können frühzeitig die wesentlichen Risiken identifiziert und gesteuert sowie Informationen an die zuständigen Entscheidungsträger weitergeleitet werden. Zu einer Überschreitung des Teillimits Marktpreisrisiko - Bewertungsrisiko Aktien kam es innerhalb des ersten Quartals 2020. Diese Überschreitung resultiert aus einer geschäftspolitischen Entscheidung, verstärkt in Aktien zu investieren, um Ertragspotenziale zu heben. Mit der Überarbeitung der Risikotragfähigkeitskonzeption bis zum 31. März wurden die erforderlichen Limite angepasst. In 2020 bewegten sich die Risiken jederzeit innerhalb des vom Vorstand vorgegebenen Limitsystems. Das Gesamtbanklimit war am Bilanzstichtag in der rollierenden Sichtweise mit 34,8 % ausgelastet. Die Risikotragfähigkeit war und ist sowohl in der periodenorientierten als auch rollierenden Risikotragfähigkeit gegeben. Die durchgeführten Stresstests zeigen, dass auch außergewöhnliche Ereignisse durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial abgedeckt werden können.

Auf Basis der durchgeführten Kapitalplanung ist bei den bestehenden Eigenmittelanforderungen bis zum Ende des Planungshorizonts keine Einschränkung der Risikotragfähigkeit zu erwarten. Bestandsgefährdende oder entwicklungsbeeinträchtigende Risiken sind nicht erkennbar.

Risiken der künftigen Entwicklung bestehen im Hinblick auf die durch die Regulatorik und die anhaltende Niedrigzinsphase belastete Ertragslage und einer nur begrenzt ausbaufähigen Risikotragfähigkeit, die in erster Linie durch Branchenkonzentration im Kreditportfolio und

Spreadrisiken im Anleihebestand determiniert ist. Tendenziell weiter steigende Eigenkapitalanforderungen, welche auch in der durchgeführten Kapitalplanung Berücksichtigung fanden, lassen darauf schließen, dass es mittelfristig ggf. zu einer Einengung der Risikotragfähigkeit kommen kann.

Die Auswirkungen der Covid-19-Krise haben wir im Einklang mit unserem internen Reporting bei der Darstellung der Risiken berücksichtigt.

Die Sparkasse nimmt am Risikomonitoring des Verbands teil. Die Erhebung erfolgt dreimal jährlich. Dabei werden die wichtigsten Risikomeßzahlen auf Verbandsebene ausgewertet und die Entwicklungen beobachtet. Jede Sparkasse wird insgesamt bewertet und einer von vier Monitoringstufen zugeordnet. Die Sparkasse ist der besten Bewertungsstufe zugeordnet.

Insgesamt beurteilen wir unsere Risikolage unter Berücksichtigung der konjunkturellen Rahmenbedingungen unverändert als tragbar.

5. Chancen- und Prognosebericht

5.1. Rahmenbedingungen

Die meisten Prognosen gehen derzeit von einer starken Erholung der Wirtschaftsaktivität im Jahr 2021 aus. So rechnet der Internationale Währungsfonds (IWF) mit einer Zunahme der Weltproduktion um 5,5 % und einem Anstieg des Welthandels um 8,1 % im Jahr 2021. Die großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten in ihren zum Jahreswechsel veröffentlichten Prognosen eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Jahr 2021 um 3,1 % bis 5,3 %. Dabei ist zu beachten, dass die Prognosen die Verschärfung der Maßnahmen zum Infektionsschutz ab Mitte Dezember 2020 sowie die zunehmende Verbreitung von Mutationen des Coronavirus nur zum Teil berücksichtigen konnten. Seit Jahresbeginn zeigten sich die Auswirkungen des erneuten Lockdown in den Rückgängen mehrerer Stimmungsindikatoren (u. a. ifo, GfK).

Ein Großteil der prognostizierten BIP-Zunahme im Jahr 2021 dürfte auf den privaten Konsum entfallen. Da die privaten Haushalte im vergangenen Jahr aufgrund der eingeschränkten Konsummöglichkeiten in großem Umfang zusätzliche Ersparnis gebildet haben, stehen erhebliche Mittel zur Verfügung, die für einen zusätzlichen bzw. nachgeholten Konsum genutzt werden könnten. Die großen deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute prognostizieren einen deutlichen Rückgang der außergewöhnlich hohen Sparquote von 16,3 % im Jahr 2020. Die überwiegende Mehrzahl der Prognosen bewegt sich dabei in der Spanne von 12,6 % bis 14,9 %, was im langjährigen Durchschnitt immer noch ein hohes Niveau wäre.

Die Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt wird sich nach Einschätzung der meisten Wirtschaftsforscher durch die erneuten Einschränkungen des öffentlichen Lebens im Winter 2020/2021 nochmals verschlechtern, bleibt aber angesichts der Tiefe des wirtschaftlichen Einbruchs robust. Aktuell bewertet auch die Bundesagentur für Arbeit die Lage auf dem Arbeitsmarkt als stabil. Sie verzeichnete im Januar 2021 2,9 Millionen Arbeitslose und damit 193.000 mehr als im Dezember 2020. Viele Belastungen in besonders von den Einschränkungen betroffenen Branchen sind noch nicht abschließend beurteilbar. Erst wenn die verschiedenen staatlichen Unterstützungen enden, wird sich verlässlich beurteilen lassen, welche Unternehmen die Krise überstehen bzw. welche Betriebe ihre Belegschaft ggf. noch einmal reduzieren müssen.

Den Prognosen der Mehrheit der großen Wirtschaftsforschungsinstitute zufolge werden die Verbraucherpreise 2021 mit +1,1 % bis +1,6 % und in 2022 mit +1,4 % bis +1,8 % voraussichtlich wieder stärker steigen als im Jahr 2020. In der Eurozone erwartet die EZB einen Anstieg um 1,0 % in 2021, sowie +1,1 % bzw. +1,4 % in den Folgejahren.

Eine Normalisierung der Geldpolitik, insbesondere eine Anhebung der Leitzinsen, ist vor diesem Hintergrund in der aktuellen Situation nicht absehbar.

Wann die wirtschaftliche Erholung einsetzt und wie stark sie ausfällt, wird maßgeblich vom Tempo und dem Erfolg der gestarteten Corona-Impfkampagnen abhängen. Nur wenn sich die Infektionszahlen reduzieren und die Pandemie nachhaltig überwunden wird, können die Einschränkungen des öffentlichen Lebens und der Wirtschaftstätigkeit sukzessive und dauerhaft aufgehoben werden. Erst dann ist die notwendige Sicherheit als Voraussetzung für einen anhaltenden Aufschwung vorhanden. Bis dahin bleiben alle Einschätzungen der wirtschaftlichen Entwicklung und Erholung mit hohen Prognoserisiken behaftet.

Für die Bankenbranche folgt daraus, dass sie auch weiterhin in einem anhaltenden Niedrig- und Negativzinsumfeld agieren muss. Für das stark zinsabhängige Geschäftsmodell der Sparkasse bedeutet dies, dass die im Abschnitt „Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen im Jahr 2020“ bzw. „Branchenumfeld und rechtliche Rahmenbedingungen“ dargestellten Entwicklungen der Zins- und Provisionserträge sowie der Verwaltungsaufwendungen voraussichtlich auch das Geschäftsjahr 2021 prägen werden. Das Betriebsergebnis vor Bewertungsmaßnahmen wird sich daher voraussichtlich trotz aller Bemühungen zur Steigerung von Erträgen und zur Kosteneinsparung weiter abschwächen. Eine Einschätzung zur Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft unterliegt den gleichen Unsicherheiten wie die Prognose zur Wirtschaftsentwicklung. Mit einem Anstieg der Risikovorsorge muss angesichts der gesamtwirtschaftlichen Situation gerechnet werden; der Umfang dürfte maßgeblich von Tempo und Stärke der wirtschaftlichen Erholung beeinflusst werden.

Die Unternehmen in der Region blicken etwas optimistischer in die Zukunft als noch im Jahresverlauf 2020. Neben den Sorgen um eine sinkende Inlandsnachfrage gewinnen auch wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Energiepreise sowie Arbeitskosten weiter an Bedeutung. Angesichts der erhöhten Unsicherheit wurden Investitionen vielfach zurückgestellt, in der Erwartungshaltung nimmt die Investitionsbereitschaft bei unseren regionalen Unternehmen aber wieder deutlich zu. Die mehr erwarteten Investitionen, insbesondere in Innovation der Industrieunternehmen, werden unter sonst gleichbleibenden Bedingungen eher zu einem Rückgang der Beschäftigungszahlen führen.

Die nachfolgenden Einschätzungen haben Prognosecharakter. Sie stellen unsere Einschätzungen der wahrscheinlichsten künftigen Entwicklung auf Basis der uns zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen dar. Weil Prognosen mit Unsicherheit behaftet sind bzw. sich durch die Veränderungen der zugrundeliegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können, ist es möglich, dass die tatsächlichen künftigen Ergebnisse gegebenenfalls deutlich von den zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts getroffenen Erwartungen über die voraussichtlichen Entwicklungen abweichen. Insbesondere vor den aktuell unsteten Prognosen im Rahmen der weiter andauernden Covid-19-Pandemie.

Der Prognosezeitraum umfasst das auf den Bilanzstichtag folgende Geschäftsjahr.

Als Risiken im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können.

Die Risiken liegen – neben den in der Risikoberichterstattung dargestellten unternehmerischen und banküblichen Gefahren – hauptsächlich im Nachlassen der weltwirtschaftlichen Dynamik und einer stärkeren Betonung nationalstaatlicher Souveränität wie wir sie seit Beginn der Pandemie auch innerhalb der Europäischen Union deutlich beobachten können. Setzen sich diese Tendenzen fest, könnte es zu weiteren protektionistischen Bewegungen auch in anderen Ländern kommen, die das Wirtschaftswachstum weiter drosseln. Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass weitere Großereignisse das Finanzsystem und die realwirtschaftliche Entwicklung beeinträchtigen.

Die konjunkturelle Entwicklung kann sich negativ auf die Kapitaldienstfähigkeit von Unternehmen auswirken und über einen Anstieg der Insolvenzzraten auch zu einem Anstieg der Kreditausfallrisiken führen. Dabei besteht die Gefahr, dass nach konjunkturell guten Jahren künftige Ausfallrisiken unterschätzt und die Werthaltigkeit von Sicherheiten wie Immobilien

überschätzt werden. Zusätzlich können sich Zinsrisiken aus der Entwicklung der Zinsstrukturkurve negativ auf die Ertragssituation auswirken. Sowohl sehr lange niedrige als auch abrupt steigende Zinsen würden sich belastend auswirken. Darüber hinaus werden im regulatorischen Umfeld zunehmende Anforderungen erwartet, insbesondere durch die Finalisierung von Basel III / Basel IV auf europäischer Ebene.

Als Chancen im Sinne des Prognoseberichts werden künftige Entwicklungen oder Ereignisse gesehen, die zu einer für die Sparkasse positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Chancen sehen wir vor allem in einer sich besser als erwartet entwickelnden Konjunktur und einer stärkeren Kreditnachfrage bzw. reduzierten Ausfallrisiken. Diese können zu einem Anstieg des Zinsüberschusses und des Betriebsergebnisses vor Bewertung führen.

Darüber hinaus versprechen wir uns Chancen von der Neuausrichtung des Vertriebes in Anpassung an die fortschreitende Digitalisierung unserer Dienstleistungen. Es ist festzustellen, dass sich der Trend zur Digitalisierung in den letzten Jahren fortgesetzt hat und insbesondere im Jahr 2020/2021 beschleunigt hat. Mit den daraus resultierenden Prozessanpassungen in der Beratung, im KundenServiceCenter und der Internetfiliale wollen wir einen Gleichlauf erzielen, der auf die Kundenbedürfnisse fokussiert ist und unser künftiges Leistungsangebot als Multikanalsparkasse darstellt. Ziel muss die weitere Stabilisierung unserer Verwaltungskosten sein, in dem künftige Kostensteigerungen möglichst kompensiert werden. Durch eine Intensivierung der Beziehung zum Kunden, Steigerung der Produktnutzung in den Kundensegmenten und Stärkung der Marktanteile sollte eine Steigerung der Ergebnisbeiträge erzielt werden können.

5.2. Geschäftsentwicklung

Die Vereinigte Sparkasse blickt im Hinblick auf die Wachstumsaussichten angesichts der makroökonomischen Rahmenbedingungen vor einer weiterhin nicht abzuschätzenden Pandemie-Situation zurückhaltend auf das Kalenderjahr 2021. Der anhaltende Wettbewerb, eine sich weiter beschleunigende Digitalisierung und unverändert zunehmende, aufsichtsrechtliche Anforderungen bilden den weiteren thematischen Rahmen, in dem wir unsere Dienstleistungen für den Kunden anbieten. Durch stärkere Vertriebsleistungen im zinsunabhängigen Geschäft, einer aktiven Kundenbetreuung sowie einer weiteren Verschlinkung der Prozesse sollen die begleitenden Potenziale für eine weitere Stabilisierung des Betriebsergebnisses erarbeitet werden. Strategisch sehen wir weiterhin unsere Wachstumsfelder in der gewerblichen Mittelstandsfinanzierung sowie der Finanzierung von Immobilienprojekten mit wohnwirtschaftlichem Verwendungszweck.

Abgeleitet aus der Bestandsentwicklung des Jahres 2020 rechnen wir mit einem weiteren moderaten Wachstum für unser Kundenkreditgeschäft, im Firmenkundenbereich von 2,0 % und im Privatkundenbereich von 1,0 %. Im Vordergrund steht das Darlehensgeschäft in unserem Geschäftsgebiet zur Versorgung der regionalen Kundschaft. Zur Diversifizierung des Portfolios schließen wir ein überregionales Kreditengagement nicht aus. Der Anteil der bilanziellen Forderungen an Kunden an der Bilanzsumme kann sich durch ein Abschmelzen der Eigenanlagen im Rahmen einer fortgeführten Niedrigzinspolitik durch die EZB und einem nicht mehr tragbaren Rendite-/Risiko-Verhältnis am Markt relativ weiter erhöhen.

Im Einlagengeschäft setzt sich der über Konditionen geführte Wettbewerb fort. Dabei präferieren die Kunden aufgrund der gegebenen Zinssituation unverändert liquide Anlageformen. Vor dem Hintergrund der erwarteten konjunkturellen Entwicklung planen wir für 2021 grundsätzlich ein Wachstum der bilanzierten Kundeneinlagen von 1,0 % als Refinanzierungsbasis für unser Kreditgeschäft.

Bei der Bilanzsumme erwarten wir aufgrund der vorgenannten Entwicklungen im Kredit- und Einlagengeschäft für das Folgejahr einen entsprechenden Anstieg, der mit konstanten Eigenanlagenbeständen bei gegebenem Zinsniveau unter den Planannahmen realisiert werden kann. Nachdem der weitere Verlauf der Pandemie auf Maßgabe der aktuellen Umstände nicht schlüssig beurteilt werden kann, sind die Auswirkungen auf die Risikovorsorge im Kreditgeschäft derzeit allerdings schwer einzuschätzen.

Im Dienstleistungsgeschäft rechnen wir für 2021 mit einer Fortsetzung der intensivierten Kundenbetreuung und damit verbunden mit einer moderaten Steigerung des Vermittlungsvolumens. Um diese Planung zu unterstützen, haben wir Anfang 2021 unsere Provinzialgeschäftsstelle entsprechend umstrukturiert und sind darüber hinaus mit einer vor Ort ansässigen Provinzialagentur eine Kooperation eingegangen.

5.3. Finanzlage

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist und die bankaufsichtlichen Anforderungen eingehalten werden können.

Für das Jahr 2021 sind keine außergewöhnlichen Investitionen geplant. Die aus technischen und organisatorischen Gründen erforderlichen Ersatzinvestitionen sind im Handlungskostenrahmen berücksichtigt. Als finanzielle Leistungsindikatoren wurde das Wachstum der Forderungen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kunden definiert. Die Finanzierung des Wachstums im Kreditgeschäft erfolgt über das Wachstum der Kundeneinlagen und konditionenbedingt auch mit kurzfristigen Mittelaufnahmen. Darüber hinaus stehen weitere Liquiditätsreserven zur Verfügung. Wir verfolgen das Ziel, die Liquiditätskennzahl durchgängig über den in der Risikostrategie festgelegten und aufsichtsrechtlich geforderten Mindestwerten zu halten. Die Survival Period wird nach unseren Erwartungen den strategischen Grenzwert positiv überschreiten.

5.4. Ertrags- und Vermögenslage

Hauptergebnisträger für das Betriebsergebnis vor Bewertung ist der Zinsüberschuss. Aufgrund der flachen Zinsstrukturkurve in Verbindung mit dem anhaltend niedrigen Zinsniveau rechnen wir weiterhin mit begrenzten Erträgen aus Fristentransformation. Im Kundengeschäft erwarten wir aufgrund des intensiven Wettbewerbs keinen Anstieg der Konditionenbeiträge. In 2021 wirken auslaufende langfristige Zinsvereinbarungen aus dem Kundengeschäft und der institutionellen Refinanzierung positiv auf den Zinsaufwand. Aus den vorgenannten Effekten resultiert für das kommende Jahr per Saldo ein geplanter Zinsüberschuss, der bei einem Zinsszenario mit leicht steigenden Zinsen und dem eingeplanten Wachstum knapp unter dem Zinsüberschuss des Jahres 2020 liegen dürfte.

Beim Provisionsüberschuss gehen wir für das nächste Jahr von einem Anstieg um 0,2 Mio. EUR aus, den wir durch Vertriebsintensivierung erreichen wollen.

Für den Verwaltungsaufwand planen wir mit einem Anstieg von rund 0,9 Mio. EUR für das nächste Jahr. Die tendenziell steigenden Personal- und Sachkosten wollen wir weiterhin durch eine aufmerksame Kostenkontrolle in Grenzen halten.

Insgesamt ergibt sich unter Berücksichtigung der vorgestellten Annahmen für das Jahr 2021 ein sinkendes Betriebsergebnis vor Bewertung von rund 0,85 % der jahresdurchschnittlichen Bilanzsumme von ca. 1.852,5 Mio. EUR.

Das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft ist aufgrund der prognostizierten konjunkturellen Entwicklung vor dem Hintergrund der anhaltenden Pandemie nur mit großen Unsicherheiten zu beurteilen. Bei der Risikovorsorge für das Kreditgeschäft erwarten wir – nach den Zuführungen zu den Risikovorsorgemaßnahmen im Vorjahr – trotz einer weiterhin verstärkt risikoorientierten Kreditgeschäftspolitik ein insgesamt steigendes negatives Bewertungsergebnis.

Nachdem eine Leitzinserhöhung durch die EZB auf längere Sicht nicht absehbar ist, erwarten wir vorerst keine negativen Auswirkungen des Zinsniveaus auf die Wertpapierkurse und das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft. Gleichwohl bleibt die Unsicherheit an den Kapitalmärkten, beispielsweise aufgrund der Staatsverschuldung in Italien, die sich negativ auf die

Kurse der entsprechenden Staatsanleihen auswirken können. Daher lässt sich das Bewertungsergebnis im Wertpapiergeschäft nur mit Einschränkungen prognostizieren. Aus den eigenen festverzinslichen Wertpapieren sowie den weiteren Eigenanlagen in Schuldscheinen rechnen wir aufgrund des „über pari“ Erwerbs und der nahenden Fälligkeiten von Anleihen mit einem negativen Bewertungsergebnis aus diesen Anlagen. Darüber hinaus lässt sich die Entwicklung an den volatilen Aktienmärkten trotz eines ausgeglichenen Chancen-Risiko-Verhältnisses bei den Aktienanlagen nicht voraussehen.

Das sonstige Bewertungsergebnis ist von untergeordneter Bedeutung.

Für die Cost-Income-Ratio als weiteren finanziellen Leistungsindikator erwarten wir in 2021 ein Verhältnis von 62,5 %.

Die prognostizierte Entwicklung der Ertragslage ermöglicht eine weitere Stärkung der Eigenmittel. Die intern festgelegte Mindest-Gesamtkapitalquote in Höhe von 11,0 %, die über dem aktuell vorgeschriebenen Mindestwert nach der CRR von 10,5 % inklusive des Kapitalerhaltungspuffers und des SREP-Zuschlags von 0,0 % liegt, wird überschritten. Das geplante Wachstum kann mit der bisher erzielten Eigenkapitalausstattung ausreichend dargestellt werden.

Insbesondere bei einer konjunkturellen Abschwächung könnten sich gleichwohl weitere Belastungen für die künftige Ergebnis- und Kapitalentwicklung ergeben. Des Weiteren können sich aufgrund regulatorischer Verschärfungen für die Finanzwirtschaft (Vereinheitlichung der Einlagensicherung, Basel III-Regelungen, Meldewesen etc.) weitere Belastungen ergeben, die sich auf die Ergebnis- und Kapitalentwicklung der Sparkasse negativ auswirken können.

5.5. Gesamtaussage

Die Prognose für das Geschäftsjahr 2021 lässt insgesamt erkennen, dass vor dem Hintergrund der unsteten Entwicklung der Pandemielage sowie hinsichtlich der Wettbewerbssituation und Zinslage schwieriger werdende Umfeld auch an der Sparkasse nicht spurlos vorübergehen könnte. Den unsicheren Rahmenbedingungen begegnen wir mit intensivierten Vertriebsaktivitäten und einem aktiven Kostenmanagement. Bei der prognostizierten Entwicklung der Ertragslage sollte eine weitere Stärkung der Eigenmittel gesichert sein.

Unsere Perspektiven für das Geschäftsjahr 2021 beurteilen wir in Bezug auf die aufgezeigten Rahmenbedingungen unter Berücksichtigung der von uns erwarteten Geschäftsentwicklung und unserer bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren zusammengefasst als tragbar.

Aufgrund unserer vorausschauenden Finanzplanung gehen wir davon aus, dass auch im Prognosezeitraum die Risikotragfähigkeit und die Einhaltung aller bankaufsichtsrechtlichen Kennziffern durchgängig gewährleistet sind.